

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:
 Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
 sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

© 2018 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Lindenstraße 14, D-50674 Köln

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
 geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
 bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Fotografie von Johannes Trüper und seinen Zöglingen
 vor der Sophienhöhe. Um 1900. HPA, NL Johannes Trüper, Kart. 2,
 Nr. 15–29, Fotografien 1894–1903.

Korrekturat: Charlotte Bensch, Weimar

Druck und Bindung: Hubert & Co. BuchPartner, Göttingen
 Printed in the EU

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-412-51088-6

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
I Jugend als Problem der Schule: störende und „gestörte“ Schüler	26
1. Die Volksschule als Gefahr für Leib und Seele	26
2. „Seelenmord“ in der höheren Schule.....	39
3. Der Fall Hermann Hesse: „Tieferes Seelenleiden“ oder „Verschränktheit in Folge der Schulbildung“?.....	55
4. Zusammenfassung	76
II Kinderforschung und Fürsorge: Anspruch – Akteure – Auseinandersetzungen.....	79
1. Die Verwissenschaftlichung der „abnormen“ Kinderseele.....	79
2. Jena als Wiege der Kinderforschung.....	102
3. Der Streit um die Fürsorge „abnormer“ Zöglinge	126
4. Zusammenfassung	156
III Vom exakten Beobachten und Messen der Kinderseele.....	160
1. Der Pädagoge als „Naturforscher“?.....	160
2. Beobachtung versus Experiment.....	177
3. Von der Beobachtung zum Bild des „psychopathischen“ Kindes	211
4. Zusammenfassung	229
IV Die Sophienhöhe zwischen Pädagogik und Psychiatrie	232
1. Die Sophienhöhe im Zeichen der Reform – Heilung durch Pädagogik.....	232
2. Die Sophienhöhe im Zeichen der Hygiene – Hygiene statt „Heilung“	256
3. Die Sophienhöhe im Zeichen der Abstinenz – Heilung durch Verzicht.....	276
4. Zusammenfassung	299
Fazit	301
Quellen- und Literaturverzeichnis	316
Archivalien	316

Gedruckte Quellen.....	316
Periodika.....	335
Literatur.....	335
Biographisches Glossar.....	354
Abkürzungsverzeichnis.....	363

Vorwort

Ich gehöre zu den Menschen, die in einem Buch immer zuerst die Danksagung lesen. Dementsprechend habe ich mich auf das Schreiben des Vorworts zu meinem Buch gefreut, bis ich damit anfang. Denn es ist sehr schwierig, angemessene Worte zu finden, um all die großartigen Menschen zu würdigen, die mich und mein Forschungsprojekt in den letzten Jahren begleitet und auf die eine oder andere Weise zu dessen Gelingen beigetragen haben.

Das vorliegende Buch ist die überarbeitete Version meiner Dissertation, die im Herbst 2016 von der Universität Bremen angenommen wurde. Mein besonderer Dank gilt meiner Doktormutter Doris Kaufmann, die sich immer wieder die Zeit genommen hat, um mit mir stundenlang über die Konzeption von Kapiteln, über Argumentationsstränge und die Kinderseelenforscher zu diskutieren – mit niemals nachlassender Leidenschaft und ohne Zeitlimit. In Doris fand ich nicht nur eine scharfsinnige Doktormutter, sondern auch eine kundige Ratgeberin in unterschiedlichsten Bereichen dies- und jenseits des akademischen Lebens. Meinem Zweitgutachter Norbert Ricken danke ich besonders für sein kritisches Hinterfragen. In einer Phase, in der ich den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen konnte, mahnte er mich, neben der empirischen Arbeit nicht die großen Zusammenhänge aus dem Blick zu verlieren. Gerade seine konzeptionellen Anregungen für das Fazit habe ich bei der Überarbeitung des Manuskriptes zum Buch dankbar aufgegriffen.

Die meisten Historikerinnen und Historiker, die ich kenne, sind „Trüffelschweine“, die viele Bibliotheks- und Archivbestände durchforsten müssen, um die weit verstreuten und bisweilen gut versteckten Quellen zu finden. Auch meine Suche führte mich durch viele Archive und Bibliotheken, in denen ich zum Glück immer auf hilfsbereite und aufgeschlossene Menschen traf, von denen hier nur die wichtigsten Erwähnung finden können. Die erste und insgesamt längste Reise führte mich nach Berlin, ins Heilpädagogische Archiv der Humboldt-Universität (HPA). Peter Franke hat mir die unzähligen Stunden versüßt, indem er mich mit den lebensnotwendigsten Viktualien – Schokolade und Kaffee – versorgte und mich an seinen tiefen Kenntnissen der Berliner Geschichte teilhaben ließ. Vera Moser und ihre Mitarbeiterin Katja Zehbe haben mir immer, auch außerhalb der Öffnungszeiten, Zugang zum Archiv gewährt. Vielen herzlichen Dank dafür! Unvergessen bleibt die Eröffnungsfeier des HPA im Herbst 2015. Un-